Nr. 176 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 31. Juli 1906. Tägliche Auflage 45000

General-Anzeiger

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 1.80, desgl. B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.10, vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
18. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Teske (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Jean Eschweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Heute vor acht Jahren abends 11 Uhr schloß der große Kanzler Fürst Bismarck für immer seine Augen.

Am morgigen Dienstag vollendet der frühere preußische Staatsminister Botho Graf zu Eulenburg sein 75. Lebensjahr.

Gegen den Major Fischer vom Oberkommando der Schutztruppe ist eine Untersuchung wegen Verdachts der Bestechung eingeleitet.

Das Kriegsgericht in Trier verurteilte wegen Schießbuchfälschung den Major Mejer zu einem Jahr und einem Tage und den Hauptmann Jouin zu sieben Monaten Festungshaft.

Mitglieder der aufgelösten Duma waren in Berlin mit deutschen Freunden der russischen Freiheitsbewegung bei einem Mahle versammelt. Dabei äußerte man sich über die Lage in Rußland.

Gegen den Direktor der Warschauer Tochtergesellschaft der Dresdener Gardinen- und Spitzenmanufaktur, Louis Koerber, ist ein Revolverattentat verübt worden; Koerber wurde schwer verwundet.

In Rußland ist zwischen Czenstochau und Herby ein Bahnzug von einer Räuberbande überfallen worden; zwei Generäle, zwei Beamte und vier Soldaten wurden getötet und eine große Summe Geld geraubt.

Zu Bismarcks Todestag.

* **Halle,** 30. Juli.

Am heutigen 30. Juli sind acht Jahre vergangen, daß der große Kanzler Fürst Bismarck seine müden Augen für immer schloß; der Tod trat abends 11 Uhr ein. Die Jahre fliegen dahin und begraben in ihrem enteilenden Laufe schnell in Vergessenheit und ewige Nacht, was auf Erden gelebt und gestritten, was auf den Höhen des Lebens gestanden, was in seinen Tiefen geschmachtet. Nur wenigen Sterblichen ist es beschieden, in der Erinnerung der nachfolgenden Generationen fortzuleben, und auch von dieser auserlesenen Schar behält die Nachwelt selten ein klares Bild der einzelnen Persönlichkeit in der Erinnerung; was fortlebt in der Erinnerung des Volkes, das sind die großen Taten und die Namen der Männer, die sie vollbracht. Anders bei den Heroen der Menschheit. Das Bild des Heros verblaßt nie, wird vielmehr mit den Jahren, den Jahrzehnten und den Jahrhunderten immer volkstümlicher. Zu den Heroen der deutschen Nation aber gehört kein anderer in höherem Maße als unser **Bismarck.** Seitdem er nicht nur dem politischen Tagesstreit, sondern dem Leben entrückt ist, da erscheint sein Bild mit jedem Tage größer und anziehender; da beugen sich auch die einstigen Gegner der Gewalt dieser einzigartigen Persönlichkeit. Der verstorbene Eugen Richter, der mit Bismarck manchen scharfen Waffengang getan, berief sich in den letzten Jahren seiner parlamentarischen Tätigkeit, wenn alle anderen Argumente versagten, auf Worte Bismarcks. Und selbst aus Bebels Munde haben wir schon vernommen: Das hat Bismarck schon gesagt. Je mehr die Anerkennung Bismarcks in die Breite und in die Tiefe wächst, nicht nur bei uns im Reiche, sondern auch im Auslande, um so mehr ist es uns auch Bedürfnis, am Todestage des Gewaltigen, der am heutigen Montag zum achten Male wiederkehrt, unseres Bismarck zu gedenken, in dem wir nicht nur den unvergleichlichen Staatsmann und Politiker bewundern, sondern in dem wir auch den Menschen lieben, der ein Spiegelbild war deutschen Wesens, wie es in höherer Vollendung noch nicht geschaut wurde.

Wörth und Spichern.

* **Halle,** 30. Juli.

Die vom Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landes-Kriegerverbände herausgegebene „Kyffhäuser-Korrespondenz“ schreibt anläßlich der bevorstehenden Erinnerungstage an die Schlachten von Wörth und Spichern folgendes:

„Die Augusttage versetzen die alten Krieger immer von neuem in die große Zeit zurück, die bei Weißenburg, Wörth und Spichern eingeleitet wurde. Ihr Haar ist allmählich gebleicht, denn mehr als ein volles Menschenalter liegt zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit. Doch wer an jenem 4. und 6. August mit treuer, opferbereiter Hingebung mitgekämpft hat für die Ehre der deutschen Erde, für die Einheit, Freiheit und Sicherheit des bedrohten Vaterlandes, der fühlt sich heute noch als Jüngling. Der Zahn der Zeit läßt zwar keinen unverschont, das alte Fleisch hält nicht mehr stand, wenn der Mann über die Schwelle der ersten fünf Jahrzehnte geschritten ist, aber der Geist bleibt frisch bei denen, welche vor sechsunddreißig Jahren in jugendlicher Begeisterung imstande waren, die Fahnen Preußens und Alldeutschlands mit unvergänglichen Lorbeeren zu schmücken und einen übermütigen, sieggewohnten Gegner niederzuwerfen.

Ihr Geist bleibt jung und mit ihm die Erinnerung an die unvergeßlichen Stunden der opferbereiten Hingebung für das teure Vaterland, der überstandenen Anstrengungen, der Mannesprüfungen im Feuer, der Freude über den errungenen Sieg. Aber nicht nur dies ist es, was die Brust der alten Krieger freudig schwellt, sondern die beseligende Gewißheit, daß sie einst Schulter an Schulter mit ihren Kameraden in dräuender Gefahr gestanden haben, durchdrungen von dem einen Gedanken, für die Ehre und die Sicherheit der teuern Heimat das Beste darzubringen, die deutsche Treue zu wahren bis zum letzten Atemzuge. Die Männer, die diese Probe bestanden haben, sind in der Not bewährte Stützen unseres erlauchten Kaiserhauses. In ihrer Brust schlägt es deutsch; sie sind die treuen Hüter des Ruhmes und der Machtstellung des Vaterlandes. Und wenn neue Stürme der Zeit die Grundfesten des Vaterlandes bedrohen sollten — so alt sie sind, und so grau der Bart ihr Antlitz beschattet —, keiner von ihnen wird fehlen, sobald unser Kaiser seine Stimme an sie zur Verteidigung des heimatlichen Bodens laut werden läßt. Dann geht auch heute noch „ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall“ durch die Reihen der alten Kameraden, die freilich schon arg gelichtet sind, und genau so wie damals, als unser greiser Held Wilhelm I. durch welschen Uebermut verletzt und herausgefordert wurde, würden sie ihr Leben dahingeben zur Ehre des deutschen Namens. Mit namenloser Wonne blicken die alten Krieger zurück auf jene große Zeit, da unser Volk in beispielloser Einmütigkeit und Opferfreude dastand, wo es weder hoch noch niedrig, weder reich noch arm gab, sondern nur das eine hehre Streben: Alle für einen — einer für alle. Mit gerechtem Stolz blicken sie auf diese herrliche, von der sittlichen Größe unseres Volkes verklärte Errungenschaft und erneuern an den großen Gedenktagen ihren Treueid zu unserem kaiserlichen Herrn.

Aber die Siegesfanfaren von Wörth und Spichern tönen alljährlich nicht nur für sie. Ihr Ruf wendet sich auch an das Ohr der jüngeren Kameraden und darüber hinaus an das gesamte lebende Geschlecht im Deutschen Reich mit der eindringlichen Mahnung, daß auch sie der Ruhmestaten der deutschen Heere aus den vaterländischen Einigungskriegen eingedenk bleiben und in einträchtigem Zusammenstehen über die Erhaltung des durch sie Erreichten wachen. Wohlan denn, du deutsches Volk, stähle deine Kraft in der Erinnerung an die Größe deiner Väter!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. Juli. (Hofnachrichten.) Nach einer Meldung aus Odde kehrte der Kaiser Sonnabend um 3½ Uhr nachmittags von der Partie nach dem Laatefoß zurück, die in jeder Weise befriedigte. Die Abreise erfolgt am heutigen Montag früh 7 Uhr. An Bord alles wohl. — Aus Swinemünde wird gemeldet: Die hiesigen Behörden wurden verständigt, daß der Kaiser, der Kriegsminister und 28 Norweger am 31. Juli hier eintreffen. Die Norweger reisen am Nachmittag mit dem Schnellzuge nach Berlin weiter.

— (Das 75. Lebensjahr) vollendet am morgigen Dienstag der frühere preußische Staatsminister Botho Graf zu Eulenburg in Berlin. Geboren am 31. Juli 1831 in Wicken, Kr. Friedland, studierte er in Königsberg und Bonn die Rechte, war dann Landrat in Deutsch-Krone und wurde 1864 als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen. 1867 wurde er zum Vortragenden Rat ernannt, kam 1869 als Regierungspräsident nach Wiesbaden, wo er drei Jahre blieb, wurde hierauf zum Bezirkspräsidenten in Metz und 1873 zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt. Fünf Jahre stand Graf zu Eulenburg an der Spitze dieser Provinz, dann wurde er im März 1878 als Minister des Innern nach Berlin berufen als Nachfolger seines Onkels, des Grafen Friedrich Albrecht zu Eulenburg. Nicht ganz drei Jahre währte seine Wirksamkeit; infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Bismarck nahm er am 27. Februar 1881 seine Entlassung, worauf er zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ernannt wurde. Elf Jahre später kehrte er, zum Ministerpräsidenten ernannt, nach Berlin zurück und übernahm wieder das Ministerium des Innern als Nachfolger Herrfurths. Im Oktober 1894 befürwortete Graf zu Eulenburg energische Maßregeln gegen die Sozialdemokratie, wodurch er mit dem Reichskanzler Caprivi in Meinungsverschiedenheiten geriet. Beide reichten ihre Entlassungsgesuche ein, die am 26. Oktober vom Kaiser genehmigt wurden. Graf zu Eulenburg, der von 1863 bis 1870 und von 1879 bis 1881 Mitglied des Abgeordnetenhauses sowie 1867 Vizepräsident desselben gewesen war, wurde 1899 zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt.

— (Die Trauerfeier für den Freiherrn von der Goltz) fand am Sonnabend nachmittag in der Petrikirche in Berlin statt. Der Kaiser und die Kaiserin ließen je einen prachtvollen Kranz niederlegen. Weitere Kränze waren vom Großherzog von Baden, von dem Oberkirchenrat und anderen Behörden gesandt worden. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. den Minister Studt, Generalsuperintendent Dr. Vieregge aus Magdeburg, sowie Professor Harnack. Die Studentenverbindung „Wingolf“ und der akademisch-theologische Studentenverein hatten zu beiden Seiten des Sarges Aufstellung genommen. Die Gedächtnisrede hielt Oberhofprediger Dr. Dryander. Im Anschluß an die Trauerfeier fand die Beisetzung der Leiche auf dem Petrikirchhofe statt.

— (Nach dem Hinscheiden des Generals der Infanterie z. D. von Lewinski) beträgt die Zahl der Ritter des Ordens pour le mérite (Militärklasse) gegenwärtig noch 45. Zu den ältesten Rittern gehören der 76jährige General der Infanterie z. D. von Leszczynski auf Rypten. Der General der Artillerie z. D. von Lewinsk

Im Klosterhof.

Roman von B. v. d. Lancken.

27] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war Inge, sie vermißte den sonst so treugehüteten Schlüsselkorb. Als sie mitten in dem Raum stand und das Licht hochhielt, um besseren Ueberblick zu haben, fiel der helle Schein auf das Bild über dem Kamin, und unwillkürlich richtete sie den Blick dahin. Es war, als ob ein Schauer ihr durchs Herz kröche. Diese Augen dort oben, das dunkle, üppige Haar, der Mund mit dem schwarzen Bart und dem eigenartig stolzen, herrischen Zug! Sie kannte die Augen und das glänzende Haar und den Mund nur zu gut. Diese Aehnlichkeit des längst Verstorbenen mit dem Lebenden hatte etwas Unheimliches für sie — eine solche beängstigende Aehnlichkeit! In der Sandsteinbalustrade, an die der Jäger sich lehnte, hatte der Maler das Wappen der Calleins angebracht: in der oberen Hälfte ein geharnischter Arm, in der unteren zwei gekreuzte Schwerter, Helmzier und Decken fehlten. In lateinischer Sprache stand darüber „Volo“, „Ich will“.

Inge meinte den Klang der Stimme zu hören, die jene Worte heute so siegesgewiß gesprochen, und sie empfand es deutlich, daß dieser Mann niemals vorübergehend in ein Leben trat. Callein war kein Alltagsmensch, dem man in landläufiger Art als gutem Bekannten gegenüberstehen konnte, vom ersten Augenblick ihres Zusammentreffens hatte Inge seine Ueberlegenheit empfunden, seit heute wußte sie, daß er zu denen gehörte, die einem Menschen sehr viel Gutes, aber auch sehr viel Böses zuzufügen imstande sind, und daß es für ihn keine Schranke gab, wenn er einmal den Entschluß gefaßt hatte: „Ich will!“

Inge setzte sich, stellte den Leuchter hin, stützte die Ellbogen auf den Tisch, legte das Kinn in die Hände und unabsichtlich den Blick hebend, starrte sie zu dem Bilde empor. In ihr regte sich der Gedanke, wie die Frau sein müsse, der einst dieser Mann seine Freiheit opfern, die Markus Callein lieben würde? Sekundenlang schwebte Evelin Horst durch ihre Vorstellungen, aber dann schüttelte sie den Kopf — nein, Evelin war es nicht, für Callein nicht. Aber — ihr Atem stockte, ihr Herzschlag setzte aus, ein anderes Bild stieg vor ihrem geistigen Auge empor, Armand und Evelin — und dieselbe würgende Angst wie heute nachmittag packte sie, da Callein von dem Zusammensein der beiden in der Klosterruine gesprochen hatte. Sie hätte aufschreien können. Wäre es denn möglich? — — —

„Nein, nein!“ rief sie laut genug, um vor ihrer eigenen Stimme zu erschrecken. „Untreu? — Armand untreu —?“ Sie starrte mit weitgeöffneten Augen in das leise flackernde Licht. Untreu einem in heiliger Stunde gegebenen Wort, untreu dem Gelübde, das jemand an ein anderes Wesen band — gab es das — war so etwas möglich? — Ihre Blicke irrten von dem zuckenden Flämmchen fort durch den nur matt erleuchteten Raum über die Waffen, die hie und da aufblitzten aus der Dunkelheit, über die altersschwarzen Möbel, den Kamin, bis sie wieder auf dem Bild des toten Grafen Callein haften blieben. Wie mit einem Zauberbanne hielten die wundersamen Augen die ihren fest, es lag etwas in den Augen dieses Toten, das sie widerstandslos machte gegen die geheimnisvolle Macht, die auch in den Augen des Lebenden lag und sie lähmte bis ins Innerste hinein, so sehr sie widerstrebte.

10. Kapitel.

Das Schloß im Klosterhof wirft seinen großen Schatten über den Vorplatz; träge Nachmittagsruhe lastet über allem. Leise summend, ziehen ein paar Bienen über die Blumenbeete, lassen sich auf der einen oder der andern der prächtigen Rosen nieder, stecken die Zunge in den duftigen Kelch, um sie gleich darauf enttäuscht zurückzuziehen und ihr leises träges Summen von neuem zu beginnen. Es liegt etwas Ermattendes in der Luft, wie man es zuweilen noch an sehr warmen Septembertagen findet, es ist ein ungewöhnlich heißer September; obgleich er sich bereits dem Ende nähert, blühen noch die Rosen, tragen die Damen noch leichte Kleider, kommen die Herren halbtot vor Erschöpfung von der Hühnerjagd nach Hause. So auch heute Armand. In seinem Zimmer liegt er auf der Chaiselongue, Rock und Weste aufgeknöpft, ohne Kragen und in Strümpfen — neben ihm auf einem Tischchen Eiswasser und Kognak und ein paar belegte Brötchen. — Das Haar klebt noch feucht an der Stirn, seine Züge tragen den Ausdruck von Müdigkeit, aber es ist weniger körperliche als seelische Erschöpfung, was ihn so mitnimmt. Er findet sich nicht mehr zurecht mit sich selbst und seinem Leben, es ist alles in Aufruhr und Unordnung in ihm. Seit jenem Nachmittag, wo er zum ersten Mal Evelin in den Ruinen getroffen, hat es angefangen und während er hier in dem Stuhl liegt, kommen die Gedanken an sie, umdrängen ihn Erinnerungen an einzelne Ereignisse. Es war gekommen, wie so etwas zu kommen pflegt, aber hier war die Gefahr noch verstärkt durch eine schon frühere Verliebtheit in die schöne, verführerische Frau. Armand verstand sich selbst nicht. Er hatte sich nie Mühe gegeben, sein eigenstes Wesen kennen zu lernen, noch den Fehlern und Regungen, von denen ihm Gefahr drohte, nachzuspüren; das, was jetzt in ihm gährte, hatte er anfangs unterschätzt — durch seine Liebe zu Inge glaubte er sich gegen jeden fremden Einfluß gefeit, und der Verkehr mit Evelin bot so viel Reiz und Abwechslung, daß er sich ihm rückhaltslos und seinem lebhaften Temperament folgend hingab. Er war keine Natur, die in gewissermaßen engem Kreis und unter einem gewissen Ernst des Lebens sich wohlfühlen konnte. Seine Mutter hatte ihn bei aller Liebe nicht dazu zu erziehen vermocht, er war der Sohn eines lebensfrohen, genußsüchtigen Vaters, mit allen seinen Liebenswürdigkeiten, aber auch mit dessen ganzer Charakterschwäche. — Sein Verhängnis war das Weib. Er war dem mädchenhaften Liebreiz Inges erlegen, weil sie in der Stille des Klosterhofes als ein jugendfrisches, schönes Element trat,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060731014/fragment/page=0001

auf Burgwitz und der Major a. D. von Treskow in Görlitz, denen der Orden im Jahre 1864 verliehen wurde. Von den im Jahre 1866 mit dem Orden Dekorierten sind noch zehn am Leben, darunter Prinz Albrecht von Preußen, General der Infanterie z. D. von Kleist-Potsdam und General der Infanterie und Chef des Reitenden Feldjäger-Korps von Werder. Im Jahre 1873 dekoriert wurde General-Feldmarschall Graf von Häseler auf Harnekop. Im Jahre 1877 mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnete sind der König Karl von Rumänien, der russische Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und General der Infanterie z. D. von Lignitz-Kassel. 1879 erhielten sieben Russen den Orden, und zwar die Großfürsten Alexis Alexandrowitsch, Nikolaus Nikolajewitsch, Konstantin Konstantinowitsch und Michael Michaelowitsch sowie die Generale Fürst Swajatopolk-Mirskij, Graf Loris Melikow, Graf Schuwalow und Miljutin. Im Jahre 1882 wurde Prinz Artur von Großbritannien und Irland à la suite des Husaren-Regiments von Zieten mit dem pour le mérite dekoriert, 1900 Hauptmann und Flügeladjutant Graf von Soden, der heldenmütige Verteidiger der Gesandtschaft in Peking, der Chef des Admiralstabes der aktiven Schlachtflotte Lans und Hauptmann a. D. Krenckow vom Garde-Fußartillerie-Regiment. Oberstleutnant von Förster vom Leib-Grenadier-Regiment erhielt 1901 und Konter-Admiral und Flügeladjutant von Usedom 1902 den Orden. In neuester Zeit wurde dieser verliehen dem russischen Generalleutnant Stößel, dem japanischen General Baron Nogi, dem Generalleutnant z. D. von Trotha, dem Major Meister und dem Hauptmann Franke von der Schutztruppe für Südwestafrika.

— (Gegen den Major Fischer) à la suite der Schutztruppe für Ostafrika und beim Oberkommando der Schutztruppen, Vorstand bei der Bekleidungs-Abteilung, ist wegen Verdachts der Bestechung das amtliche Verfahren eingeleitet und der Beschuldigte in Untersuchungshaft genommen worden. Major Fischer gehörte ehedem der alten Wissmann-Truppe an, nachdem er zuvor in sächsischen Diensten gestanden hatte, dazwischen auch einige Zeit inaktiv gewesen war. — Die Anschuldigungen gegen Fischer dürften sich in erster Linie auf seine Tätigkeit mit einer großen Berliner Lieferungsfirma beziehen. — Der „B. L.-A." schreibt dazu: „Wir glauben nicht fehlzugehen, in vorstehendem schon das Eingreifen des neu an die Spitze des Oberkommandos berufenen Oberstleutnants Quade erkennen zu können, auf dessen energische Tätigkeit in Südwestafrika seinerzeit bereits unser Spezialberichterstatter wiederholt hinwies." — Das „B. T." bemerkt zu obiger Meldung: „Für die Bekleidung der Truppen in Südwestafrika ist unseres Wissens nur die Firma von Tippelskirch & Co. in Anspruch genommen worden. Allerdings haben andere Firmen Bekleidungsstücke für die gefangenen Hereros geliefert. Es wird sehr interessant sein, zu hören, mit welchen Firmen der Major Fischer unlautere Beziehungen unterhalten haben soll."

— (Nach sechstägiger Verhandlung) wurden am Sonnabend vom Kriegsgericht in Trier der Major Meier wegen vorsätzlicher unrichtiger Abstattung einer dienstlichen Meldung und Ungehorsams zu einem Jahre und einem Tage Festungshaft und Dienstentlassung, der Hauptmann Jouin wegen Unterlassung einer dienstlichen Meldung zu 7 Monaten Festungshaft, ferner 3 Feldwebel, Unterberger, Machwirth und Stahl, zu je 6 Monaten und 1 Woche Gefängnis und der frühere Sergeant Bienefeld zu einer Zusatzstrafe von sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Unteroffizier Schöwe erhielt drei Tage Mittelarrest, der Feldwebel Chilla wurde freigesprochen.

— (Bei dem bekannten Interesse des Reichkanzlers Fürsten von Bülow für das Kriegervereinswesen) erfreute ihn eine Ehrung, die ihm der Kriegerverein seiner Schleswiger Vaterstadt Klein-Flottbek bereitete, indem er den Reichskanzler zum Ehrenmitglied erwählte. Fürst Bülow nahm die Wahl in einem Schreiben dankend an. Aus Hamburg wird dazu berichtet: Der Kriegerverein von Klein-Flottbek hat den Fürsten von Bülow zum Ehrenmitgliede ernannt, was der Reichskanzler mit folgendem Schreiben annahm: „Dem Kriegerverein zu Klein-Flottbek danke ich verbindlichst für sein freundliches Schreiben. Als geborenem Flottbeker ist es mir eine besondere Freude, die auf mich gefallene Wahl zum Ehrenmitgliede des dortigen Zweigvereins des preußischen Landes-Kriegerverbandes anzunehmen und dadurch aufs neue das warme Interesse zu beweisen, das ich dem Kriegervereinswesen entgegenbringe."

— (Die englische Regierung) nimmt, wie man mehrfach berichten konnte, in der Behandlung der auf britisches Territorium übertretenden Flüchtlinge aus Deutsch-Südwestafrika in letzter Zeit eine den deutschen Wünschen entgegenkommende Haltung ein. Kürzlich sind, wie einer Londoner Meldung zu entnehmen ist, Instruktionen nach Kapstadt ergangen, wonach verhindert werden soll, daß gestohlenes Vieh von aufständischen Eingeborenen über die Grenze getrieben wird. Durchgelassen werden soll Vieh nur dann, wenn es ehrliches Eigentum der Flüchtlinge ist. In solchen Fällen soll es mit den Besitzern unter polizeilicher Aufsicht in ein Eingeborenenlager gebracht werden.

— (Nach einem Flensburger Telegramm der „N. Hamb. Ztg.") soll der König von Dänemark den Hinterbliebenen des als verbissenen Preußenhasser bekannten Protestlerführers Jessen sein Beileid ausgedrückt und den Verstorbenen darin als einen „bewährten Vorkämpfer dänischen Rechtes" bezeichnet haben. Die „Tägl. Rundschau" bemerkt dazu: Das wäre ja, wenn es sich bestätigt, eine hübsche Illustration für die Art, in welcher der Kopenhagener Hof mit den Verhältnissen seinen „Frieden" gemacht hat!

— (Unter dem Vorsitz des Altmeisters Götz-Leipzig) trat am Sonnabend in Hildesheim der Gesamtausschuß der deutschen Turnerschaft zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen. Der Ausschuß, dem die bekanntesten Führer des deutschen Turnwesens angehören, erledigt in seinen Sitzungen, die die Tausende deutscher Turner mit Spannung verfolgen, außer den geschäftlichen Angelegenheiten alle die großen Fragen, die für die Weiterentwickelung des deutschen Turnwesens von Bedeutung sind. In dieser Beziehung stehen in diesem Jahre die Fragen des Frauenturnens und des sogenannten schwedischen Turnens im Vordergrund des Interesses.

— (Mehrere Mitglieder der aufgelösten russischen Duma,) die auf der Rückkehr von der interparlamentarischen Konferenz in London begriffen waren, hatten sich in Berlin zu einem Mahle versammelt. Das Gespräch drehte sich natürlich um die Lage in Rußland. Die Politik des neuen Ministers Stolypin hielten die russischen Abgeordneten eher für eine Politik der Vorsicht und waren der Ueberzeugung, daß hinter dem Minister andere ständen, für die er nur der vorgeschobene Strohmann sei. Die Abfassung des Auflösungsdekrets der Duma verrate die Hand Pobjedonoszews. Im übrigen sprachen sie sich hoffnungsvoll über die Zukunft Rußlands aus.

— (Ueber die Verhaftung eines christlichen Gwerkschafts-Vorsitzenden) meldet man aus Köln: In Würselen bei Aachen wurde früh gegen 5 Uhr der Vorsitzende Schemmer der dortigen Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes aus dem Bette heraus von zwei Gendarmen und einem Polizeidiener verhaftet und dem Aachener Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Grund der Verhaftung wurde nicht angegeben. Man hört, daß der Vorsitzende beschuldigt wird, aus Anlaß des Streiks in der chemischen Fabrik Moritz Honigmann einen — Straßenauflauf veranlaßt zu haben. „Liegt", so meint die „T. R.", „gegen Schemmer wirklich weiter nichts vor, als dieses Delikt, so muß das rigorose Vorgehen der Behörde gegen ihn Befremden erregen. Auf dem Breslauer Kongreß der christlichen Gewerkschaften wurde eine Anzahl ähnlicher Fälle vorgetragen, die in den betroffenen Kreisen große Erbitterung erregten."

Frankreich.

Zur Katastrophe von Courrières.

Dem „Temps" zufolge hat der mit der Untersuchung der Katastrophe von Courrières betraute Richter Béthune in einem amtlichen Bericht die Niederschlagung des Verfahrens gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten Staatsingenieure empfohlen. Der Untersuchungsrichter stellt in dem Bericht fest, daß die Ingenieure ihre Pflicht getan hätten. Der „Temps" teilt ferner mit, daß die Arbeiten zur Bergung der Leichen der verunglückten Arbeiter ihrem Ende entgegengehen. 1064 Tote seien bis zum 25. Juli geborgen worden. Die Leichen der noch fehlenden 31 Arbeiter würden wahrscheinlich innerhalb 14 Tagen herausgeschafft werden können.

Rußland.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.

Es scheint tatsächlich dem Ministerpräsidenten Stolypin nicht gelingen zu wollen, seinem Kabinett die gewünschte Zusammensetzung zu geben. Die Männer des öffentlichen Lebens, denen er Ministerportefeuilles anbot, machten deren Annahme von der augenblicklichen Durchführung neuer liberaler Reformen abhängig, während Stolypin zunächst einmal für Ruhe und Ordnung im Reiche sorgen möchte, die wahrlich bitter not tut. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Unterhandlungen Stolypins in der Angelegenheit der Kabinetts-Bildung scheinen tatsächlich zu scheitern. Gutschkow sowohl wie Nikolai Lwow lehnen die angebotenen Portefeuilles ab. Die Hauptbedingung der Männer aus der Gesellschaft ist: sofortige Einführung liberaler Reformen. Stolypin hingegen will erst Ordnung und Ruhe schaffen.

Plan eines Aufstandes.

In den letzten Tagen fanden in Petersburg und vielen anderen Städten zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen infolge der Beschlagnahme wichtiger Dokumente in der Reaktion des sozialdemokratischen Blattes „Mysl" statt. Man fand den Plan eines Aufstandes in Rußland und ein genaues Verzeichnis aller Beteiligten. Darunter sind viele Personen, die eine hervorragende Stellung einnehmen. Quittungen über bedeutende Summen für die Propaganda wurden vorgefunden.

Freveltaten in Russisch-Polen.

In Russisch-Polen, nahe der preußischen Grenze, ist von russischen Revolutionären auf einen Eisenbahnzug ein schwerer Raubanfall verübt worden; zwei hohe Offiziere wurden von den Tätern, die dann mit der geraubten Geldsumme flüchteten, ermordet. Die diesbezügliche Meldung aus Warschau lautet: Der Zug von Czenstochau nach Herby wurde am Sonnabend von 10 Revolutionären überfallen. Sie erschossen den General Zulath, Kommandierenden der Grenzwache in Czenstochau, den General Westenring, Chef des Zollbezirks Warschau, und den Kassierer Deminienko, der 16000 Rubel Bankgelder bei sich hatte. Der Zollaufseher Kisilew und vier Soldaten wurden verletzt. Oberst Brzezicki, die Schaffner und andere Mitfahrende wurden ihrer Barschaft beraubt. Die Täter entkamen.

Anarchie im Kaukasus.

Während in den meisten Teilen des Reiches weiter Ruhe herrscht, kommen aus dem Kaukasusgebiet, das nun schon jahrelang unter anarchischen Zuständen leidet, neue schlimme Nachrichten. Man berichtet darüber aus Moskau: Im Kreise Gori, Gouvernement Tiflis, nimmt die revolutionäre Bewegung zu. In mehreren Gemeinden mußten die Behörden ihre Aemter niederlegen. Die Bauern verweigern die Zahlung der Abgaben. Abteilungen der sogenannten „Roten Hundert" vertreiben die Erntearbeiter von den Feldern der Gutsbesitzer. Die Bevölkerung wird mit einer besonderen Steuer zugunsten der revolutionären Organisationen belegt. In Stadt und Kreis Rucha, Gouvernement Jelisawetpol, herrscht völlige Anarchie. Die gesamte Gegend wimmelt von Räubern, welche am hellen Tage Ueberfälle ausführen, Schutzleute entwaffnen und die Einwohner terrorisieren.

Großbritannien.

Das englische Flottenbudget.

Im langen Kampfe im Kabinett hat die imperialistische Fraktion mit Hilfe der Admiralität in der Hauptsache gesiegt. Das Schiffsbauprogramm bringt eine Reduktion gegenüber dem von der letzten Regierung vorgesehenen, bleibt aber groß genug. England wird in diesem Jahre drei neue „Dreadnoughts" beginnen (denn den Haager Vorbehalt nimmt niemand ernst), obwohl es ohne sie schon sechs Linienschiffe und zehn Panzerkreuzer im Bau hat. Es muß besonders betont werden, daß England in der enormen Vergrößerung und damit Verteuerung aller Panzerschiffe vorangeht und damit andere Mächte zur Nachfolge zwingt. Jeder der drei „Dreadnoughts" wird zwischen 36 bis 40 Millionen Mark kosten.

Von anderer Seite wird dazu berichtet: Die angekündigte Minderung der Bauprogramme der Flotte wurde von den liberalen Abgeordneten und besonders von den Arbeitern mit großer Befriedigung aufgenommen, die auch jetzt in den liberalen Blättern zum Ausdruck kommt. Die ministerielle Ankündigung, daß das Bauprogramm des nächsten Jahres von den Beschlüssen der Haager Konferenz abhänge, beweise, daß der Premier ernstlich Abrüstung wünsche. Die konservativen Blätter sind weniger befriedigt, doch bemerkt die „Times", das Programm hätte schlimmer sein können, nur „Morning Post" und „Standard" verurteilten die Streichungen, weil sie unvereinbar mit Britanniens Seeherrschaft seien. „Daily Telegraph" und Daily Mail" stimmen darin überein, daß die Reduktion angesichts der gegenwärtigen Stärke der englischen Flotte keinerlei Gefährdung Englands bedeutet. „Daily Telegraph" sagt: „Die jetzige Ersparnis kann dauerhaft sein, da sie früher oder später wieder eingeholt werden muß." „Daily Mail" sagt: „Die Schiffe, die die Radikalen heute sparen, müssen die Konservativen später nachbauen."

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 30. Juli.

* **Personalien.** Befördert wurde: Daberkow, Obersteuerkontrolleur in Halle a. S. zum Hauptzollamtskontrolleur in Neustadt i. Schl. Versetzt wurde: Rieber, Obersteuerkontrolleur von Verden nach Halle a. S.

* **Verleihung.** Den Professoren Weiske an der Lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen, Dr. Diesing, Dr. Heithecker und Rühlemann an der städtischen Oberrealschule hierselbst ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

* **Von der Universität.** Der außerordentliche Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Jena Dr. phil. Johannes Walther hat einen Ruf als ordentlicher Professor der hiesigen Universität erhalten als Nachfolger des am 9. Januar d. J. verstorbenen Geh. Reg.-Rats Professor Dr. Frhr. von Fritsch.

* **Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 4. Armeekorps.** Gesucht werden: in Delitzsch beim Magistrat ein Küster an der St. Petri-Pauli-Kirche zum 1. Oktober (cirka 1600 Mk.), in Halle a. S. bei der königlichen Eisenbahndirektion ein Lademeisteraspirant (Einberufung bleibt vorbehalten, Dienstort wird bei Einberufung bestimmt, 1020 Mk, steigend bis 1800 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß), in Halle bei der königlichen Eisenbahndirekton 32 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst (Einberufung bleibt vorbehalten, Dienstort wird bei Einberufung bestimmt, 800 Mk., steigend bis 1600 Mk., Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung), in Halle bei der königlichen Eisenbahndirektion 32 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst (Einberufung bleibt vorbehalten, Dienstort wird bei Einberufung bestimmt, 900 Mk., steigend bis 1800 Mk., Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung), in Halle a. S. beim Magistrat 2 Boten zum 1. August bezw. 1. Oktober (1200 Mk., steigend bis 1680 Mk., Kleidergeld, pensionsberechtigt), in Kelbra a. Kyffh. bei der Polizeiverwaltung ein Polizeisergeant sofort (900 Mk., steigend bis 1800 Mk., Kleidergeld, pensionsberechtigt), in Lichtenburg (Kreis Torgau) bei der Strafanstalt 2 Aufseher zum 1. Oktober (900 Mk., steigend bis 1500 Mk., Mietsentschädigung oder Dienstwohnung, Stellenzulage bis 150 Mk., pensionsberechtigt), in Pforta (Kreis Naumburg a. S.) bei der königlichen Landesschule ein Schulaufwärter zum 1. Oktober (900 Mk., steigend bis 1500 Mk., freie Wohnung, pensionsberechtigt). Zu diesen Stellen ist der Zivilversorgungsschein erforderlich.

* **Das Korps „Borussia"-Halle a. S.** des Kösener S. C. begeht am 2. bis 5. August d. J. sein 70. Stiftungsfest, verbunden mit der Einweihung des neuen Korpshauses, Burgstraße 41. Das Festprogramm lautet: Donnerstag, den 2. August: 8½ abends: Begrüßung und geselliges Beisammensein im „Pfälzer Schießgraben". Freitag, den 3. August: 10¼ morgens: Einweihung des neuen Korpshauses, Burgstraße 41. 12¼ mittags: Frühschoppen auf dem Korpshause. 2 Uhr nachmittags: Mittagessen im Hotel „Kaiser Wilhelm". 5 Uhr nachmittags: Gondelfahrt von der Peißnitzbrücke aus. 6½ nachmittags: Konzert und Abendessen in „Bad Wittekind" mit anschließendem Tanz. Sonnabend, den 4. August: 9¼ Uhr morgens: F. C. C. auf dem Korpshause. 12¼ mittags: Frühschoppen ebenda. 2½ nachmittags: Mittagessen auf der Bergschenke. 8½ abends: Kommers in den „Thalia-Festsälen". Sonntag, den 5. August: 12¼ mittags: Frühschoppen in der „Dresdener Bierhalle. 2 Uhr nachmittags: Festessen im Hotel „Stadt Hamburg". — Das Korps „Borussia" wurde am 6. November 1836 gegründet und ist somit das älteste Korps unserer Universität. Es hat seitdem mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung im Anfang der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts ununterbrochen bestanden. — Die Grundsteinlegung des neuen Korpshauses erfolgte am 17. Juni 1905, gerichtet wurde das Haus am 16. September 1905. Als letzter noch lebender Mitbegründer des Korps konnte nur noch der Herr Professor Dr. Pfitzner der Grundsteinlegung mit beiwohnen, während der Gründer und erste Chargierte, der Geheime Medizinalrat Dr. Ruge, bereits am 31. Dezember 1897 verstorben war. Uebrigens ist das Korps „Borussia" die erste Korporation in Halle, die sich im Besitz eines eigenen Korpshauses, des jetzigen alten Korpshauses, Jägerplatz 6, befand.

* **Ein Freudentag der Halleschen Ferienkolonie in Blankenheim.** Es wird uns geschrieben: Wir hatten umfassende Vorbereitungen zu unserem Waldfeste getroffen. Schon seit ungefähr 8 Tagen wußten die Kolonisten, daß ihnen etwas besonderes bevorstand, und ihr Verkehr mit der Dorfjugend trug dazu bei, daß alle Teile der Bevölkerung von unserem Vorhaben in Kenntnis gesetzt wurden. Einige Tage vor dem Feste luden wir denn auch noch die Honoratioren des Dorfes zur Teilnahme ein.

---

er fand sie begehrenswert, als ein anderer sie begehrte, aber der eigentliche Kern ihres Wesens blieb ihm fremd. Innere Uebereinstimmung, Gemeinsamkeit der Anschauungen fanden sich nicht. — Alles das hätte sich nun doch vielleicht in der Ehe ausgeglichen, wo das Zusammenleben Mann und Weib innig aneinander bindet. Da kam der unerwartete Tod seiner Mutter, der eine Verlängerung des Brautstandes und vor allem eine gesellschaftliche Zurückgezogenheit zur Folge hatte. Auch die Arbeit häufte sich, und Armand Ferni liebte die Arbeit nicht. Inge forderte sie von ihm, sie fand ganz selbstverständlich, was er als eine außerordentliche Leistung seinerseits anerkannt sehen wollte. Und nun trat Evelin wieder in seinen Lebenskreis, und sie wußte, klugberechnend, schön und sinnlich wie sie war, das kaum erloschene Interesse Armands aufs neue zu erregen, umsomehr, als sie ihn oft genug im Scherz darauf hinwies, daß er kein „freier" Mann mehr sei und seine Huldigungen ohne Erlaubnis seiner Braut keiner andern zu Füßen legen dürfe. Das empörte ihn in seiner Manneswürde. O, er war frei, und seine Braut „viel zu verständig!" Es fiel ja auch nichts vor; nicht ein Wort wurde gesprochen, das Inge in ihren Rechten beeinträchtigt hätte, nein gar nicht; er erzählte ihr immer, wenn er die Baronin getroffen, und als die Hühnerjagd anfing, hatte er sie gefragt, ob sie etwas dagegen habe, wenn Evelin Horst ihn begleite, sie sei ein so guter Schütze.

Daß Inge bei dieser Frage schwieg reizte ihn; es reizte ihn, weil er diese Begleitung mehr wünschte, als er es sich eingestand.

„Du bist eifersüchtig. Weißt Du auch, daß das sehr kleinlich und eine Kränkung für mich ist?" hatte er ausgerufen.

Inge hatte ihn angesehen mit großen, erstaunten Augen, dann hatte sie nur gesagt:

„Nichts von dem, was Du mir vorwirfst, ist zutreffend. Ich vertraue Dir unbedingt."

Er hatte ihre Hände geküßt, sie in seine Arme geschlossen, sie sein „verständiges, liebes Lieb" genannt.

Von da an begleitete ihn die Baronin sehr oft auf die Hühnerjagd. Er, sie und der Jäger. Gräfin Lie und Inge oder Anna und Mathilde Berner kamen dann im Wagen nach, und irgendwo am Waldesrand oder auf freiem Feld hinter Kuscheln oder unter einem einsam ragenden Baum lagerte man sich, verzehrte gemeinsam die guten Brötchen und Früchte, trank kühlen Mosel und schäumendes Bier. Es wurde gescherzt, gelacht, alle schienen heiter und guter Dinge — — — —

Malte die Baronin in der Klosterruine, so kam Armand fast stets hinüber. Die ersten Male streifte er dort herum und hoffte auf den glücklichen Zufall, sie zu treffen, und er traf sie; dann sagten sie beim Lebewohl „auf Wiedersehen", und zuletzt verabredeten sie Tag und Stunde. Als Evelin ihn trotzdem zwei Tage vergebens warten ließ, war er verstimmt, ihre heitere Gesellschaft wurde ihm zum Bedürfnis, sie gehörte schließlich in den Rahmen seines täglichen Lebens hinein. Das fühlte er, und er fing an, ein Doppelleben zu führen zwischen Inge und Evelin.

Heute hatten sie lange nach Hühnern herumgesucht und hatten endlich erschöpft und ziemlich resultatlos am Ufer des Sees, ungefähr eine Stunde von Solitüde, Halt gemacht zur Frühstücksrast. Sie hatten gewußt, daß ihr Weg sie heute in eine ziemliche Entfernung vom Klosterhof und noch weiter von Pareicken weg führte, daß sie aber in die Nähe von Solitüde kommen würden. Die dicke Tante Carolin hatte versprochen, mit dem Frühstückswagen nachzukommen, und sie war wirklich gekommen mit dem Ponyfuhrwerk und einem Korb, der allerlei besonders Köstliches enthielt, unter anderem eisgekühlten Champagner; und dann kamen zufällig ein paar Herren aus der Nachbarschaft über den Berg geritten. In den Häusern beider verkehrte die Baronin Horst, so war es natürlich, daß man sich begrüßte und die Herren einlud, mit zu tun. Man war sehr heiter gewesen beim Frühstück, sehr, und schließlich hatte die Baronin für den Abend um sieben Uhr zu einem Teller Suppe eingeladen — natürlich auch die Damen. Graf Sarnfeld war Strohwitwer und hatte für sich gleich zugesagt, Herr von Wrede wollte es erst mit seiner Frau besprechen.

Evelin hatte im Schatten des Baumes gesessen, sie hatte den Hut abgenommen, der Wind spielte mit ihrem goldigen Haar, ihre Lippen leuchteten feuchtrot und lächelten so verlangend, und die beiden Sarnfeld und Wrede waren wie toll, und Armand neidete ihnen jeden Blick und jedes Lächeln. Und wie sie zu plaudern verstand, mit jener feinen Pikanterie, die nichts deutlich ausspricht und doch alles so leicht erraten läßt — —

Anfangs hatte er geschwankt, ob er sich für heute abend binden sollte, aber als die anderen zusagten, als er Evelin in den Wagen hob und den festen Druck ihrer kleinen Hand fühlte, da war jedes Schwanken bei ihm überwunden und „auf Wiedersehen" hatte er gesagt, ohne daß sie noch einmal nach seiner Zusage gefragt.

Und nun lag er und dachte darüber nach, und er sagte sich, daß er auf einen abschüssigen Weg geraten. Aber — die Gefahr war so berauschend, so lockend — — — und wenn er erst verheiratet sein würde, dann würde das alles ja doch vorbei sein, natürlich.

Er mischte sich ein Getränk; sehr viel Hennessy und sehr wenig Wasser, und bald sank ihm das Haupt schwer hintenüber in die Kissen, und ein tiefer, traumloser Schlummer umfing seine Sinne — — — — — — — — — —

„Sie kommen alle, Tante Carolin", sagte Evelin auf der Heimfahrt, und Löckchen, Doppelkinn und Lippe der Alten nickten Beifall.

„Und die Damen auch?"

Evelin zuckte die Achseln.

„Qui sait? Und was tut es? Man macht ein kleines Baccarat. Wer könnte dagegen etwas einwenden? Wir haben ja bei Wredes immer etwas hasardiert."

„Ach, liebes Kind, wir müssen hier sehr vorsichtig sein", klagte die alte Dame, „und ich fürchte, Deine Pläne werden Dir trotz aller Mühe nicht gelingen. Diese junge Braut, deren Glück Du vernichten willst, ist sehr reizend und sehr gut."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060731014/fragment/page=0002
DFG

Pünktlich 2 Uhr versammelten sich die drei Kolonien auf dem Dorfplatze vor Reins Gasthause und ordneten sich zum Festzuge. Voran marschierte das Trommler- und Pfeiferkorps der Ortsschulen, dann folgte eine Musikkapelle und hinter ihr schritten in Viererreihen die Kolonisten. Den Anfang bildete eine Knabenkolonie, dann kamen die Mädchen und hinterher wieder Knaben. Am Sonntage zuvor hatten die Kinder auf einem Ausfluge fleißig Blumen gesammelt, um sich am Festtage damit schmücken zu können. Die Mädchen trugen Feldblumenkränze im Haar und jeder Knabe hatte ein Sträußchen angesteckt. Auch die Armbrust und das Blaserohr, die im Zuge mitgeführt wurden, waren mit Sträußchen geziert. $\frac{1}{4}$ 3 Uhr wurde das Kommando zum Abmarsch gegeben. Der Marsch ging zunächst rund um das Dorf. Ueberall, wo wir vorüberkamen, waren die Fenster dicht mit Neugierigen besetzt. Des Ortes hoffnungsvolle Jugend gab uns das Geleit, und auch Männer und Frauen zogen unverdrossen von Anfang bis zu Ende mit. Wenn Sie sich das Bild vergegenwärtigen wollen, denken Sie am besten an die Rückkehr der 36er aus dem Manöver. Aber der Zug bot auch wirklich ein interessantes Schauspiel: 75 Kinder im Sonntagsstaate, mit Blumen geschmückt und von 2 Musikkapellen geführt, das war eine Augenweide. Natürlich bereitete der Umzug auch unsern Kindern großes Vergnügen, das merkte man an ihren strahlenden Gesichtern. Nach etwa halbstündigem Marsche, der uns auch am Waldhause zum Lambertus vorüber und durch einen Teil des Klosteroder Waldes führte, kamen wir am Kreuzstein an. Dort an der Waldecke unter den Linden lag der Spielplatz. Im Augenblicke der Ankunft wurde von einem befreundeten Herrn ein Kanonenschlag losgelassen, und damit war zugleich das Zeichen zum Anfang der Hauptfeier gegeben. Auf dem geräumigen Platze spielten die Mädchen „Topfschlagen“, „Hänsel und Gretel“ und andere Singspiele, die Jungen schossen mit der Armbrust und dem Blaserohr, veranstalteten Wettlauf und dergleichen mehr. Auch für einen Erfrischungstrunk war Sorge getragen. Der freundlichst gespendete Himbeer- und Kirschsaft wurde in verdünnter Form als Limonade in den von der Firma C. F. Ritter geschenkten äußerst praktischen Papierbechern verabfolgt. Dazu gab es Waffeln, die ein hier anwesender ehemaliger Hallescher Ferienkolonist gekauft hatte. Für die Musikanten und die zahlreichen Gäste hatten die rührigen Koloniewirte Bier anfahren lassen, und sie sind bei dem Ausschank sicher auf ihre Rechnung gekommen. Das Fest dauerte bis nach 6 Uhr. Während einer Ruhepause machte einer der Führer photographische Aufnahmen, $\frac{1}{4}$7 Uhr versammelten sich alle Teilnehmer vor einem Kasperltheater, das uns ein Herr freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Die Vorführung der Schauspiele machte großen Effekt. Der Andrang vor der Bude war gewaltig und erinnerte lebhaft an den Halleschen Michaelismarkt. An die Aufführung schloß sich die Verteilung von Geschenken, mit denen unter anderen die Firma Ritter uns ebenfalls in dankenswerter Weise erfreute. Eine Polonaise mit Kindertanz, bei dem die linkischen Sprünge der Knaben allseitige lebhafte Heiterkeit erregten, beendete die schöne Feier. Um 7 Uhr zogen wir ins Dorf zurück, um in den Lokalen der Kolonisten das Abendbrot einzunehmen. $1\frac{1}{2}$ Stunden später traten wir zum Fackelzuge an. Den Auflauf hätten Sie sehen müssen! Es war schlimmer, als wenn daheim die Studenten mit brennenden Fackeln durch die Straßen ziehen, und wir hatten Mühe, den Kindern die Fahrstraße für den Marsch freizuhalten. Die 100 brennenden Stocklaternen (gleichfalls Geschenk eines Gönners) im Zuge boten ein schönes Bild, und der Eindruck wurde noch erhöht, wenn an verschiedenen Stellen, die wir passierten, Rot- und Grünfeuer aufflammte und das Ganze mit magischem Glanze überstrahlte. Wir marschierten wieder rings ums Dorf bis hinunter ans Waldhaus. Dort bildeten die Teilnehmer einen Kreis. Einer der Führer richtete ein paar Worte an die Kinder, gedachte der Veranstalter des Festes, der Spender und Helfer und schloß mit einem Hoch auf die Vorstände des Vereins für Volkswohl, denen die Kolonisten in erster Linie zu Dank verpflichtet sind. Ein „Kanonenschlag“ verkündete das Ende des Waldfestes und unter Vorantritt der Musik marschierten die Kolonisten ins Dorf zurück, um sich zur Ruhe zu begeben. Der schöne Tag wird ihnen jedenfalls unvergeßlich bleiben. Allen gütigen Gebern und Gönnern sei hiermit nochmals recht herzlichst gedankt.

* **Bierpreiserhöhung.** Die vereinigten Vorstände der hiesigen Gastwirte haben beschlossen, Mittwoch den 1. August nachmittag 3 Uhr in der „Kaiser Wilhelmshalle“ wiederum eine öffentliche Gastwirteversammlung abzuhalten, in welcher Bericht erstattet werden soll über Bierlieferungsvertragsabschlüsse mit ringfreien Brauereien. Es soll Wirten sofort Gelegenheit geboten werden, mit ringfreien Brauereien Bierlieferungsverträge abzuschließen. — Eine Anzahl Wirte glauben, den Bierpreis erhöhen zu können. Es wird uns geschrieben: Am Sonnabend hatte sich im Restaurant „Eiskeller“ eine Anzahl Wirte zusammengefunden und zwar Inhaber von Schankwirtschaften, in welchen bisher 0,4 Liter Bier für 13 Pfg. verkauft wurde. Dieselben beschlossen, vom 1. August ab den Preis auf 15. Pfg. zu erhöhen, und zwar mit der Begründung, daß es fast ausgeschlossen erscheint, von wirklich lieferungsfähigen Brauereien Bier zum alten Preis zu beziehen.

* **Apollo-Theater.** Das Interesse des Publikums für die Aufführungen des Metropol-Ensembles ist ein sehr reges, was der gute Besuch am Sonnabend beim Wechsel des Programms bewies. Zur Darstellung gelangt jetzt das preisgekrönte Lustspiel von A. Mels „Heinrich Heine“, welches die Anfangsstadien der literarischen Laufbahn des Schriftstellers und Dichters Heine zum Gegenstand hat. Harry Heine, von seinem als Bankier reich gewordenen Onkel, auf dessen Hilfe er lediglich angewiesen ist, dazu bestimmt, Kaufmann zu werden, bringt sein Geschäft infolge seiner Unlust für diesen Beruf und seiner Vorliebe für die Poesie immer mehr zurück, so daß er schließlich in eine recht bedrängte pekuniäre Lage kommt. Von seinen zwei Cousinen, welche ihn beide lieben, erlangt die ältere, für seine poetischen Ergüsse, namentlich die Traumgedichte schwärmende Mathilde, unfreiwillig Kenntnis von der Verlegenheit, in der er sich befindet und rettet ihn daraus, indem sie ihm die erforderliche Summe geheimnisvoll durch den zufällig im Hause anwesenden Hühneraugenoperateur und Lotteriekollekteur Hirsch zusendet. Durch die recht heiter wirkende Redseligkeit des Hirsch erlangt später doch sowohl der Onkel als auch dessen Neffe Kenntnis von der Sachlage. Nachdem ersterer auch noch erfahren, daß das bedeutende dichterische Talent des Neffen bereits in der Oeffentlichkeit Anerkennung gefunden hat, gibt er unter Bewilligung aller Kosten sein Einverständnis dazu, daß letzterer zwecks Studiums der Rechte die Universität besucht und sich der Schriftstellerei und Dichtkunst widmet. Das dreiaktige rührselige Stück übt andererseits teilweise auch eine recht heitere Wirkung aus, die namentlich das Auftreten des Direktors Max Samst als Hühneraugenoperateur Hirsch hervorruft. Wie immer, wird auch dies Stück von allen Mitwirkenden recht flott gespielt, besonders bieten Emma Samst in ihrer Rolle als Mathilde, Karl Kahn als Bankier Heine, Erich Briese als Harry Heine und Natalie Senta als die naive Ottilie Heine vorzügliche Leistungen. — Die zum Schluß zur Aufführung gelangende bekannte parodistische Posse „Alt-Heidelberg“ rief viel Heiterkeit hervor.

* **Der Zirkus-Kinematograph auf dem Roßplatz** wird morgen abend $8\frac{1}{2}$ Uhr seine Eröffnungs-Vorstellung veranstalten. Es werden nur Novitäten, darunter kolorierte Bilderserien, die neuesten Tagesereignisse darstellend, zur Vorführung gelangen. Die Filme sind eigens für den Zirkus angefertigt. Jede Vorstellung bringt neue Programmnummern, jeder Tag besondere sehenswerte Neuigkeiten.

* **Aus der Bildermappe des „General-Anzeiger“.** In unserm Schaukasten Gr. Ulrichstraße 19 sind folgende Photographien neu ausgestellt: 1. Ein eingestürzter Brückenpfeiler in Berlin, 2. Der erste Wolkenkratzer in Berlin, 3. Von der französ. Kolonial-Ausstellung in Marseille, 4. Zum Tode des Diamantenkönigs Mr. Beith in London, 5. Ein neuer Stiefelputz-Automat, 6. Dreyfus zum Ritter der Ehrenlegion ernannt!

* **Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig.** Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Gründungstages des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig veranstaltete der Kreisverein Halle am Sonnabend im großen Saale der „Thalia-Festsäle“ einen Jubiläums-Festkommers, der einen vorzüglichen Verlauf nahm. Die Bühne war in einen grünen Hain verwandelt, in dessen Vordergrunde die Büste des Kaisers aufgestellt war. Die prächtig geschmückten Emporen wurden von einem Kranz schöner Damen umsäumt. Die Feststimmung wurde dadurch, daß der Verbandsvorsteher, Herr Georg Hiller aus Leipzig, erschienen war, erhöht. Der Kaufmännische Verein-Halle, der Verband reisender Kaufleute, der Kaufmännische Turnverein-Halle und der Kreisverein Leipzig hatten Vertreter entsandt. Das Präsidium übernahm der zweite Vorsitzende des festgebenden Kreisvereins, Herr Emil Butt. In seiner Begrüßungsansprache wies er auf die Bedeutung des Vereins hin und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Emil Hoffschulte erfreute die Festteilnehmer mit dem Vortrage eines Festprologs, und der Verbandsvorsitzende gab einen Ueberblick über das Wachsen und die Erfolge des Verbandes. Der Damen gedachte Herr Max Müller mit warmen Worten und Herr Werner Funger brachte einen Toast auf die Gäste aus. Den musikalischen Teil hatte die Thiem'sche Kapelle übernommen und Herr Opernsänger Kaegbein wußte die Anwesenden durch Vortrag einiger Lieder und Balladen zu erfreuen. Diese Ansprachen, musikalischen und gesanglichen Vorträge wechselten in angenehmer Weise mit allgemeinen Liedern ab, von denen nur das vom Verbandsvorsitzenden verfaßte Bundeslied erwähnt sein soll.

* **Hilfsverein deutscher Arbeiterinnen.** Nachdem schon an vielen Orten Arbeiterinnen-Vereine seit Jahren bestehen, ist auch vor etwa 2 Monaten hier ein Verein unter dem Namen Hilfsverein deutscher Arbeiterinnen gegründet worden, der nicht bloß den engeren Zusammenschluß der Arbeiterinnen zu Bildungs- und Geselligkeitszwecken vermitteln, sondern ihnen auch in Zeiten der Krankheit und Arbeitslosigkeit helfen will. Beitritt begüterter außerordentlicher Mitglieder ebenso sehr erwünscht wie der von human und sozial denkenden Damen, die geneigt sind zu helfen. Näheres Weidenplan 20, I.

* **Wasserrohrbruch.** Vor dem Grundstück Bernburgerstraße 13 entstand in vergangener Nacht ein größerer Wasserrohrbruch.

* **Wach- und Schließgesellschaft.** In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr bemerkte der Oberwächter Nr. 7 der Wach- und Schließgesellschaft vier Leute, welche sich an einem Grundstücke in der Luisenstraße zu schaffen machten. Da er vermutete, daß diese es auf die Birnen im Garten abgesehen hatten, schloß er sich in das Grundstück ein. Es dauerte auch nicht lange, so erschien ein Mann mit einem Sacke, welcher nachsah, ob das Feld frei sei, und bald nachher noch drei andere, die sich dann sofort an einen Baum machten, um die Birnen herunter zu holen. Jetzt kam der Wächter aus seinem Versteck heraus und es gelang ihm bei der Verfolgung der Diebe, einen von ihnen festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Der Festgenommene gab denn auch die Namen der Mitbeteiligten an. — Ein anderer Wächter, Nr. 10, verfolgte in derselben Nacht in der Volkmannstraße junge Leute, welche eine Baulaterne forttrugen, die sie vermutlich von einem Baue weggenommen hatten. Als sie sich verfolgt sahen, ließen sie die Laterne im Stiche. Dieselbe ist vom Eigentümer bei der Wach- und Schließgesellschaft abzuholen.

* **Schießerei.** In vergangener Nacht gegen $2\frac{3}{4}$ Uhr soll in der Krukenbergstraße ein unbekannter Mann mit einem Revolver in der Nähe eines Wächters der Wach- und Schließgesellschaft einen Schuß abgegeben haben. Der Täter, welcher durch die Krausen- nach der Volkmannstraße flüchtete, ist entkommen. Verletzt wurde niemand.

* **Abgestürzt.** Am Freitag nachmittag stürzte, wie aus Oberstdorf (Allgäu) gemeldet wird, vom Füerschießer im Spielmanns-Auertal der Student Oskar Müller aus Halle a. S. beim Edelweißsuchen ab und blieb sofort tot.

* **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 29. d. Mts. wurde das Dach der Bretterbude am Saaleufer, unweit der Genzmer-Brücke gewaltsam gehoben und mit einem Lattenstück versucht, die Türe zu erbrechen. Vermutlich handelt es sich um einen versuchten Einbruchsdiebstahl. Die Täter sind entkommen.

* **Durchgänger.** Gestern vormittag ging das Pferd eines Milchhändlers aus Zöberitz auf dem Harz durch. Vor dem Grundstück Harz 44 wurde das Tier von Arbeitern aber wieder aufgehalten.

* **Selbstmord.** Der Kernmacher Gustav Plaul, Hirtenstraße 3, hat sich am Sonnabend nachmittag gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr durch einen Schuß in die Herzgegend in seiner Wohnung getötet. Der Verstorbene war ein Trinker und soll die Tat in einem Deliriumsanfalle ausgeführt haben.

* **Verloren?** Ein Kaufmannslehrling wurde am Sonnabend mit 132 Mk. zur Post gesandt. Er legte das Geld in einen Beutel, den er in eine Hosentasche steckte, und fuhr auf einem Rade nach der Post. Dort entdeckte er, daß er den Beutel auf dem Wege verloren hatte.

* **Gestohlener Telegraphendraht.** Auf der Strecke Halle—Schlettau wurde am Sonnabend der zwischen drei Telegraphenstangen angebrachte Bronzedraht abgeschnitten und gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Tödlich verunglückt.** Bei dem Transport eines schweren Dampfkessels kam der Monteur Koch von der Dampfkesselfabrik Melzer hierselbst in Dessau auf schreckliche Weise ums Leben. Koch begleitete einen Wagen, auf dem sich ein Kessel befand. Als es über einen Kanalschacht ging, brach die eiserne Decke, so daß der 500 Zentner schwere Kessel herabfiel und den Monteur erdrückte. Dieser war auf der Stelle tot.

* **Sterbefälle.** Halle-Nord. In vergangener Woche verstarben an: Arterieninsufficienz 1, Uteruscarcinom 1, Herzembolie 2, Kleinhirngeschwulst 1, Coma diabeticum 1, Sklerose der Coronararterien 1, Lebensschwäche 2, eingeklemmtem Nabelbruch 1, Atrophie 1, Lungen- und Bauchfelltuberkulose 1, Phthisis pulmonum 2, Brechdurchfall 6, Magendarmkatarrh 1, Pneumonie 1, Scharlach 1, Mammacarcinom 1, chronischem Ekzem, Herzschwäche 1, Lungenerweiterung 1, Enteritis 1, infolge Ertrinkens in der Saale (Unglücksfall) 1; dazu Totgeburten 1, zusammen 29. Hierunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 30. Juli. (Meldung des „B. L.-A.“) Zur Verhaftung des Majors Fischer von der Schutztruppe erfährt man noch: Das wegen Verdachts der Bestechung eingeleitete Verfahren wird bald zum Abschluß gelangt sein; es dürfte jedoch kaum Beweise einer strafbaren Handlung bringen, um so weniger, als bereits feststeht, daß eine materielle Schädigung des Fiskus nicht vorliegt. Es handelt sich lediglich darum, daß Major Fischer, der in überaus schlechten pekuniären Verhältnissen lebt und dessen Familienverhältnisse gleichfalls die denkbar ungünstigsten sind, von einem Teilhaber der Firma von Tippelskirch bedeutende Darlehen genommen hat, die zurückzuzahlen er kaum je in der Lage sein dürfte. Mit seiner Stellung als Offizier und besonders als Vorstand der Bekleidungsabteilung der Schutztruppe war diese Handlungsweise nicht zu vereinbaren. (Siehe Deutsches Reich. Red.)

* **Bern,** 30. Juli. (Wolff's Bur.) In den Berner Voralpen stürzte beim Edelweißsuchen am Lattreiersirst im hinteren Suldtale ein 21jähriger Arbeiter aus Spiez über einen 50 m hohen Felsen und wurde vollständig zerschmettert. — An der Stockhalmhütte stürzte ein junger Landarbeiter aus Watterwyl ab und fand den Tod. — Ein Feldwebel der Festungstruppen am St. Gotthard wollte mit drei Kameraden ohne Führer von Galenstock nach dem Urserentale absteigen und kam hierbei durch Absturz über eine 800 Meter hohe Felswand am Siedelengletscher um.

* **Petersburg,** 30. Juli. (Wolffs Bur.) In Poltawa ereigneten sich am Sonnabend abend ernste Militärunruhen. Infanteristen des Sjewskoschen Regiments, die einige Arrestanten befreien wollten, wurden von Kosaken beschossen, wobei mehrere Beteiligte getötet, andere verwundet wurden.

* **Petersburg,** 30. Juli. (Wolffs Bur.) Im sogenannten Petersburger Stadtteile wurde am Sonnabend eine Druckerei von Bewaffneten überfallen, die den Verwalter und die anderen Angestellten der Druckerei festhielten, eine von ihnen mitgebrachte Matrize des Wiborger Aufrufs stereotypierten und auf der Rotationsmaschine in 150000 Exemplaren druckten. Während dies geschah, wurde in einer gegenüber der Druckerei liegenden Kapelle ein Gottesdienst abgehalten, dem eine große Menschenmenge beiwohnte und der von vielen Polizisten überwacht wurde. Trotzdem erfuhr die Polizei den Vorfall erst, nachdem die Bewaffneten spurlos verschwunden waren.

* **Warschau,** 30. Juli. (Privatmeldung.) Auf der Warschau—Wiener Bahn wurde bei Prußkow der von Alexandrowo kommende Personenzug 8 Uhr abends von einer bewaffneten Bande angehalten. Eine weitere Meldung besagt: Die Bande zählte etwa 50 Mann. Sie hat den Postwagen beraubt; 100000 Rubel Staatsgelder sind in ihre Hände gefallen. Verletzt wurde niemand.

* **Kamenez-Podolk,** 30. Juli. (Pet. Telgr.-Ag.) Im Dorfe Tscherepowka im Kreise Proskurow fand am Freitag infolge der Verhaftung der Urheber dortiger Unruhen ein Zusammenstoß zwischen Bauern und Dragonern statt, bei welchem 12 Dragoner durch Steinwürfe und Stockschläge verletzt und fünf Bauern getötet und eine Anzahl verletzt wurden.

* **Moskau,** 30. Juli. (Meldung des „B. L.-A.“) Nach den letzten Meldungen haben sich einige Führer der Partei friedlicher Reformen zum Eintritt in das Kabinett Stolypin unter folgenden Bedingungen bereit erklärt: Einberufung der Reichsduma spätestens im September dieses Jahres, keinesfalls erst am 5. März, Erweiterung der Kompetenz der Reichsduma und Einschränkung der Befugnisse des Reichsrats, Reorganisation der Gerichte, Aufhebung des Kriegszustandes und des außerordentlichen verstärkten Schutzes, Abschaffung der Todesstrafe durch kaiserlichen Ukas, Reform der Semstwo-Institutionen, Gleichstellung der Juden, Zulassung der nichtrussischen Sprachen in den Grenzländern zum Gebrauch bei den niedersten Behörden, Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, betreffend bürgerliche Freiheiten, behufs Einbringung in der nächsten Dumasession, Amnestie, wenn auch keine vollständige, Agrarreform auf Grund des Kutlerschen Projektes. Diese Bedingungen soll Stolypin akzeptiert haben.

* **Sebastopol,** 30. Juli. (Pet. Telegr. Ag.) Das Marinekriegsgericht sprach gestern das Urteil über die wegen der militärischen Unruhen zu Ende des vorigen Jahres unter Anklage gestellten Matrosen. Die vier Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, ein Angeklagter zu lebenslänglicher und 32 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer. 50 Matrosen erhielten Gefängnisstrafen.

* **Sofia,** 30. Juli. (Wien. T. K. B.) Gestern fanden in Philippopel antigriechische Kundgebungen statt, die einen größeren Umfang annahmen. Von früh an bis zum Nachmittage durchzogen Banden, die von Agitatoren geführt wurden, die Stadt. Sie nahmen sämtliche fünf Kirchen der Griechen gewaltsam in Besitz; im ganzen Griechenviertel wurden die Fensterscheiben eingeworfen, über 60 griechische Geschäftsläden zerstört und die Warenvorräte vernichtet. Auch zwei Schulen, mehrere Kaffeehäuser und eine dem russischen Millionär Warjali gehörige wertvolle Bibliothek wurden vollständig vernichtet. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden. Der griechische Archimandrit soll verletzt worden sein. Das requirierte Militär erwies sich unfähig, den Ausschreitungen Einhalt zu tun.

* **Newyork,** 30. Juli. (Meldung des „B. L.-A.“) Auf der Southern-Pacific-Bahn kollidierte ein Passagierzug nahe Pasadena (Kalifornien) mit einem Wagen der elektrischen Pacific-Bahn. Drei Personen wurden getötet, sechzig verletzt. Der elektrische Wagen wurde 200 Fuß weit geschleudert.

* **Anglesea** (New Jersey), 30. Juli. (Wolff's Bur.) Die Schaluppe „Nora“ mit 32 Mann aus Philadelphia an Bord, die einen Ausflug hierher gemacht hatten, um zu fischen, schlug bei der Rückfahrt infolge eines heftigen Windstoßes um. Acht Mann ertranken.

* **Sansibar,** 30. Juli. (Meldung des „B. L.-A.“) Die deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt, v. Brockhausen, Brunstermann, Dietrich, Kalckhoff, Lahmann, v. Massow und Schwarze sind gestern hier mit dem Dampfer „Kronprinz“ der deutschen Ostafrikalinie in bester Gesundheit eingetroffen. Dr. Arendt erzählte, daß die Reise nicht besonders angenehm war. Im Roten Meer herrschte eine fürchterliche Hitze; 40 Grad war nichts Ungewöhnliches. Fünf Fälle von Hitzschlag kamen an Bord vor. Im Indischen Ozean wehte der Südwest-Monsun mit außerordentlicher Heftigkeit, so daß der Dampfer zwei volle Tage Verspätung hatte. Heute findet ein Ausflug auf der Morogorobahn statt. Das weitere Programm wird noch definitiv festgestellt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (28. Juli): Der Oberlehrer Wilhelm Kröcher und Gertrud Mehrstedt, Suhl und Ludwig Wuchererstr. 16. — Der Bauarbeiter Karl Otto und Minna Weiser, Fleischerstr. 23. — Der Versicherungsbeamte Karl Meier und Emmi Lindig, Hardenbergstr. 35 und Fritz Reuterstr. 7. — Der Arbeiter Friedrich Ziegler und Margarete Hutans, Trothaerstr. 78 und Saalwerderstr. 19.

Eheschließungen (28. Juli): Der Hilfsbahnsteigschaffner Gustav Ecke und Emma Franke, Reinstedt und Mühlweg 8. — Der Eisendreher Hermann Jung und Hedwig Panse, Friedrichstr. 43 und Brandenburgerstr. 11. — Der Lokomotivhilfsheizer Franz Henze und Luise Seifert, Dölauerstr. 25 und Cröllwitzerstr. 6. — Der Maler Otto Truckenbrodt und Friederike Hartwig, Wettzenburgstr. 16. — Der Postbote Paul Weise und Luise Keller, Mansfelderstraße 43 und Brunnenstr. 36.

Geboren (28. Juli): Dem Kanzleigehilfen Otto Mansfeld eine T. Herta, Gabelsbergerstr. 19. — Dem Arbeiter Reinhold Pötzsch ein S. Hans, Reilstr. 43. — Dem Streckenwärter Wilhelm Schmidt ein S. Otto, Reilstraße 45a. — Dem Kesselschmied Johannes Arzt ein S. Josef, Körnerstr. 31.

Gestorben (28. Juli): Des Hilfsarbeiter Gustav Diener T. Amanda 3 Mon., Gr. Brunnenstr. 18. — Des Gestütwärters Otto Volkmann S. Otto 1 Woche, Cröllwitzerstr. 8. — Der Geschäftsführer Josef Ballhause 30 J., Advokatenweg 25. — Die Witwe Friederike Genzel geb. Kneise aus Gehofen 65 J., Diakonissenhaus. — Die verw. Major Pauline von Redet geb. Sander 78 J., Blumenstr. 5. — Der pensionierte Universitäts-Institutsdiener Louis Fröbe 76 J., Laurentiusstr. 6. — Des inval. Kesselheizer Ferdinand Busch S. Otto 3 Mon., Saalwerderstr. 5.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Eheschließungen (28. Juli): Der Maurer Hermann Schack und Anna Stöbe, Cansteinstr. 10 und Gr. Brauhausstr. 16. — Der Müller Franz Wenzel und Friederike Schönbrodt, Thüringerstr. 27. — Der Tischler Bruno Meusel und Anna Seifert, Berlin und Charlottenstr. 16. — Der Postassistent Gustav Peter und Elisabeth Scharfschwerdt, Nordhausen u. Martinstr. 17a. Der Schlosser Robert Jaedicke und Agnes Mixdorf, Jakobstr. 44. — Der Kaufmann Hermann Lehmann und Margarete Remmicke, Leipzig und Mittelstraße 17. — Der Fabrikarbeiter Otto Borrmann und Pauline Hartwig, Capellenende und Parkstr. 11. — Der Bäcker Otto Dobertz und Anna Lüttich, Ludwigstr. 21 und Glauchaerstr. 14. — Der Fischer Max Knöchel und Frida Rose, Weingärten 44 und Merseburg. — Der Schlosser Max Bender und Anna Kupfernagel, Bäckerstr. 6.

Geboren (28. Juli): Dem Fabrikarbeiter Karl Huth eine T. Rosa, Ludwigstr. 6. — Dem Maler Richard Brauer ein S. Manfred, Dryanderstraße 13. — Dem verst. Arbeiter Karl Keil ein S. Karl, Lindenstr. 10. — Dem Arbeiter Wilhelm Ratich eine T. Hildegard, Unterplan 9. — Dem Schriftsetzer Karl Zille ein S. Karl, Ladenbergstr. 2. — Dem Glaser Paul Schimpf eine T. Martha, Parkstr. 13. — Dem Werkstättenarbeiter Karl Kehling eine T. Ella. — Dem Papierwarenhändler Hermann Langholz ein S. Georg, Kl. Schloßgasse 8.

Gestorben (28. Juli): Die Witwe Henriette Reiche geb. Herzog 62 J., Klinik. — Des Steinsetzer Karl Schwarz T. Marie 2 Mon., Schlosserstr. 5. — Des Friseur Paul Presch S. Walter 3 J., Nikolaistr 12. — Der Schlosser Gottlieb Lenk 65 J., Bernhardystr. 16. — Des Kutscher August Dannell S. Walter 2. Mon., Nikolaistr. 6. — Des Kesselschmied Wilhelm Franke T. Else 6 Mon., Thomasiusstr. 4.

Auswärtige Aufgebote.

Der praktische Arzt Dr. Otto Diehl und Luise Windhaus, Biebesheim und Gießen. — Der Apotheker Max Lübeck und Luise Hildebrand, Magdeburg und Quedlinburg.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Zeanin unübertroffen für Flammris, Puddings, Torten, verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, macht Kindermilch leichter verdaulich, $\frac{1}{1}$ Pfd. 50 Pfg. in Drog.- u. Kolonialwarengeschäft
Eggert's Stärkefabrik Halle a. S.

Voraussichtliches Wetter am 31. Juli 1906.

Warmes, zeitweilig heiteres Wetter mit Neigung zur Gewitterbildung.

Oeffentliche Wetter-Ansage für Dienstag den 31. Juli:

Still, vorwiegend heiter, trocken. Temperatur nicht erheblich geändert.

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Flora-Bad: 30. Juli $21\frac{1}{2}$ Grad C.

Bekanntmachung.

Wie sich infolge der beständigen Erhöhung aller Unkosten die bayrischen und böhmischen Brauereien zu einer wesentlichen Steigerung ihrer Verkaufspreise entschlossen haben, ist auch die gesamte norddeutsche Brauindustrie unter dem Drucke der Verhältnisse gezwungen, ihre bisherigen Preise zu erhöhen.

Nachdem die letzten beiden Decennien neben erheblich gesteigerten Löhnen die mit den grossen sozialpolitischen Gesetzen verbundenen Mehrausgaben auf dem Gebiete der Kranken- und Unfall-, sowie der Alters- und Invaliditäts-Versicherung gebracht haben, nachdem ferner in den letzten Jahren eine sehr bedeutende Verteuerung aller im Brauereibetriebe benötigten Materialien und Utensilien eingetreten ist — kosten doch Kohlen heute 20—30%, Transportfässer 60—80%, Lagerfässer volle 100%, Gummischläuche, Gummischeiben, Flaschen, Futtermittel etc. 30—40% mehr — hat uns der 1. März d. Js. eine Erhöhung

des Gerstenzolles von 2 auf 4 Mark,
des Malzzolles von 3,60 auf 5,75 Mark,
des Hopfenzolles von 14 auf 20 Mark,
des Haferzolles von 2,80 auf 5 Mark,
des Pferdezolles von 20 auf 180 Mark,

und endlich der 1. Juli dieses Jahres eine ganz unerträgliche Erhöhung der Brausteuer gebracht, die in ihrer obersten Staffel nunmehr den Betrag von 10 Mark an Stelle der bisherigen 4 Mark pro Doppelzentner Malz erreicht. Nicht genug damit, ist es eine von der Reichsregierung bereits zugestandene Tatsache, dass für das nächste Jahr eine weitere Erhöhung der Brausteuer sogar über die Sätze der ursprünglichen Regierungsvorlage hinaus auf 13,50 Mark pro Doppelzentner Malz bei gleichzeitiger entsprechender Erhöhung der Brausteuer auch in der süddeutschen Brausteuergemeinschaft geplant ist.

Schon die jetzige Erhöhung der Brausteuer kommt bei den meisten Brauereien einer beinahe völligen Kassierung ihres Geschäftsgewinnes gleich, es ist daher eine Existenzbedingung für sie, dass sie die ihnen erwachsenen und erwachsenden Mehrbelastungen wenigstens teilweise durch eine Erhöhung ihrer Bierpreise ausgleichen.

Nach dem Vorgange der Brauereiverbände in Berlin, Chemnitz, Dresden, Hannover, Magdeburg, Cassel, Erfurt etc. hat die Bezirksgruppe Halle a. S. des Leipziger Brauereivereins G. m. b. H. unter gegenseitigem solidarischen Eintreten für einander auch ihrerseits eine Erhöhung des Bierpreises beschlossen.

Dementsprechend erhöht sich der bisherige Preis um 2 Pfennige für das Liter resp. 1 Pfennig für die Flasche und zwar vom 1. August ab.

Halle a. S., Leipzig, Dessau, Wittenberg, Bitterfeld, Delitzsch, Cöthen, Cönnern, Merseburg, Schladebach u. Eisleben.

Brauereiverein Leipzig, G. m. b. H., Bezirksgruppe Halle a. S. u. Flaschenpfandvereinigung.

Sommersprossen, Blüten, Mitesser

verunzieren jedes Gesicht!
„Venus"
Sommersprossen-Cream u. Seife helfen sicher! Echt nur bei
Max Rädler, Rannischestraße 3.

Krebse! Geflügel!
garant. leb. Ank. franko: 100 **Suppenkrebse** 4 Mk., 80 **Kleintafelkrebse** 5 Mk., 60 **Riesenkrebse** 6 Mk., 40 St. größte **Solokrebse** 8,50 Mk. 100der Geflügel: 10 St. **Gänse** 29 Mk., 18 St. **Enten,** fett, 27 Mark, 20 **Hahnen,** fleischig, 19 Mk., 20 **Hühner,** beste Winterleger, 24 Mk.
Ad. Strousand, Myslowitz, Pr. Schles.

Künstl. Zähne, Plomben, Reparaturen. Mäßig. Preise.
H. Körber, Leipzigerstr. 20, II.

Bandwurm
Spul- u. Madenwürmer
werden unter **Garantie** beseitigt ohne **Hungerkur.**
Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Zähne weisenform, Bewegungen und Leibschmerzen.
Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.
C. Blase,
speziell f. Wurmleiden,
Tausende befreit. Auskunft gratis.
Halle, Gr. Ulrichstr. 63, II.
Dank.
. . . durch Ihr probates Mittel in 1½ Std. von Bandwurm mit Kopf befreit . . . .
Frau **Bertha Kobert,** Halle, Halberstädterstr. 4.

Dienstag den 31. Juli
Schluss
des
Räumungs-Verkaufs.

Sämtliche Waren des Hauses sind einer nochmaligen Preisherabsetzung unterzogen, geordnet auf Tischen ausgelegt und kommen

Montag den 30. **Dienstag** den 31. Juli
soweit Vorrat, zum Verkauf.
Ausser dieser ganz enormen Preisherabsetzung geben wir für diese 2 Tage

Doppelte Rabattmarken,
wenige Artikel ausgeschlossen.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüsserstrasse 3/5.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.-, 10-, 20.- bis 800 Mk., Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppd. etc.
Stätigst im **Spezialhaus** Oranienstr. 158 **Berlin**
Katalog (600 Illustr.) gratis u. frko. **Emil Lefèvre.**

C. W. Trothe,
Optisches Institut,
Poststraße 9|10,
gegründet 1816.

Zur Reise empfohlen:
Kodaks, Feldstecher, Kompasse, Höhenmesser, Schrittzähler, Taschenthermometer, Schutzklemmer etc.

Patentbureau
Paul Haves,
Ingenieur,
Halle a. S., Merseburgerstr. 161,
Telephon 2138.
Gegründet 1893. Feinste Referenzen.

Pulver für stillende Mütter
zur Milchbeförderung
a Paet 1.25 M.
Nur Löwen-Apotheke,
Halle a. S., am Markt 1.

Nehmet **Compesin** zum Waschen und Reinigen

Geg. alle Störungen Frauen-Buch Arzt 1½ Mark.
Siestaverlag Dr. 23, Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060731014/fragment/page=0004